

# Leserbriefe

Ihre Meinung ist uns wichtig. Senden Sie uns Ihre Fragen, Anregungen oder persönliche Meinungen. Bitte fassen Sie sich kurz, um so wahrscheinlicher wird die Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe ohne Rücksprache zu kürzen.

## Tacheles sprechen

Die HUMANE WIRTSCHAFT ist das beste Kompendium zur Erkenntnis der Ratlosigkeit, des längst gegenstandslos gewordenen Geschwafels und der untauglichen Patentrezepte aus den Lehrstühlen der klassischen Volks- und Finanzwirtschaft. Würde ich meine „Bildung“ mit der entsprechenden Zeitungslektüre bewenden lassen, ich könnte nur auf bayrisch antworten: „I kenn mi nimmer aus.“ Weil das Vielen so geht, begrüße ich die „Volksaufstände“ à la Occupy Wall Street.

Zu meiner eigenen Orientierung unterscheide ich strikt die „Realwirtschaft“ von der „virtuellen Finanzwirtschaft“. Wie wohlthuend, wenn dann einer Tacheles spricht, wie Wilhelm Schmülling in seinen Kommentaren. Natürlich habe ich auch Wolfgang Berger mit großem Gewinn gelesen, der mir bereits zweimal als Vortragender begegnet ist. Der Mann hat ebenso den Durchblick und die Fähigkeit, sich klar auszudrücken, wie Helmut Creutz..

*Dipl.-Ing. Gottfried Hilscher*

## Durchbrechung der Mauer des Schweigens

Der Deutsche Werkbund ist eine wirtschafts-kulturelle Vereinigung, die seit 1907 nach Lösungen für gestalterische und gesellschaftliche Probleme sucht.

Es ist der Zins, der den Kapitalismus erhält; wird der Zins abgeschafft, ist der Kapitalismus am Ende. Und dieser Weg ist schon beschritten, mit den zinslosen Regionalwährungen, die im Land entstehen, allen voran der Chiemgauer. In der Schweiz gibt es den WIR, der bargeldlos funktioniert und ausgleichend auf die Konjunkturzyklen wirkt. Dagegen hat die Finanzwirtschaft eine Wand des Schweigens aufgebaut, hinter der sich nicht nur die Politiker ducken, sondern auch und vor allem die Medien.

Dabei macht es gerade der Euro als überstaatliche Währung möglich, über regionale Währungen hinauszugehen und in den überschuldeten Euro-Ländern ein nationales Parallelgeld einzuführen. So könnte in Griechenland die Drachme als reine zinslose Binnenwährung neben den Euro treten, die Sparmaßnahmen im Euro-Bereich abfedern und die regionalen Wirtschaftskreisläufe in Gang halten.

Der Reform des Geldsystems widmen sich in Deutschland u. a. die Zeitschrift ‚Humane Wirtschaft‘, das ‚Seminar für freiheitliche Ordnung‘, der MonNetA e. V. mit Prof. Dr. Margrit Kennedy. Und es gab das ‚Wunder von Wörgl‘, bei dem 1932 in einer österreichischen Gemeinde ein Regiogeld einen Wirtschaftsaufschwung bewirkte, bis die Zentralbank das Experiment abwürgte.

Es tut sich einiges. Es wäre zu hoffen, dass die Mauer des Schweigens um das zinslose Geld durchbrochen wird. Das wäre ein wichtiger Beitrag zur Überwindung der Schuldenkrise.

*Dr. Walfried Pohl,  
Vorstand Deutscher Werkbund NW*

## Ende der Fahnenstange

In der modernen Wirtschaft ist es möglich, mehr zu produzieren, als man persönlich zum Leben benötigt. Es ist also sinnvoll, den Überschuss an Jemanden zu verleihen, der diesen gebrauchen kann. Das vermitteln in erster Linie Banken, da die Überschüsse sich im Wesentlichen als Geld darstellen. Gegen die Banken zu protestieren, ist so sinnlos wie die Meteorologen wegen des Wetters zu beschimpfen. Die „Gier“ der Banker ist die Gleiche, wie die des Sparerers, der auf seinem Konto Zinsen erwartet. Das Problem sind nicht die Banken, sondern unser Geldwesen. Geld, bzw. Guthaben, die durch Zins und Zinseszins in astronomische Ausmaße wachsen, müssen jede Wirtschaft zum Zusammenbrechen bringen. Die theoretischen Billionen-Vermögen, die vielerorts vorhanden sind, sollten eigentlich jetzt ausreichend Warnung sein, dass man quasi „am Ende der Fahnenstange“ ist. Wenn man nicht bereit sein wird, das Bargeld mit einer Transaktionsgebühr zu belasten, werden die uneinsichtigen und unwilligen Politiker mit uns gemeinsam in der ökonomischen Katastrophe untergehen.

*Alfred Neussner, Waldkappel*

## Neoliberales Glaubensbekenntnis

Ich glaube an die heiligen Märkte,  
an Börsen, Aktien und Hedgefonds,  
die Schöpfer des Geldes und des Wohlstands.

Und an Milton Friedman,  
ihren Deregulierer, unseren Herrn,  
empfangen auf dem Thron der Ökonomen,  
geboren als Mensch in Brooklyn,  
gelitten unter dem Sozialneid,  
geachtet, verehrt und gestorben,  
emporgestiegen in das Reich der Macher,  
Not und Armut entronnen,  
gesegnet mit dem Nobelpreis;  
er sitzt zur Rechten Mammons, unseres allmächtigen Vaters;  
von dort spricht er  
und lehrt die Lebenden das Gesetz des Starken.

Ich glaube an leistungsgerechte Verteilung,  
die heilige Schar der Banker,  
Gemeinschaft der Wohlhabenden,  
Nichtexistenz von Sünden,  
Gewinnmaximierung und Ratingagenturen,  
und an ein eigennütziges Leben.

**Amen.**

*Michael Freuding*